ist, aus dem uns, als aus einem engen Rahmen, dennoch die Grundzüge seines gottesfürchtigen, energischen, unnachahmlich liebenswürdigen Charakters entgegentreten. Der allzeit fleißige wurde mitten in der Arbeit vom Tode überrascht; beim Niederschreiben eines Artikels für den Časopis, welcher — auch ein Beweis für Hornigs irenische Natur! — die neueste Ausgabe der wendisch-lutherischen Bibelübersetzung beifällig behandelte.

Denn Hornigs Arbeiten gehörten wie seinen engeren Glaubensgenossen wendischer Zunge, so der gesammten wendischen Nation. Die Bestrebungen, dem wendischen Volke in dieser engeren und weiteren Umgrenzung geistliches Licht und geistiges Leben zu bringen, waren die Brennpunkte der Bahn, die sein literarisches Schaffen einschlug. Und das doppelte Resultat davon — ohne Einschränkung darf es gesagt werden! — war das, daß durch ihn die wendisch-katholischen Gemeinden in Bezug auf ein kleines, den Anforderungen der Zeit sprachlich entsprechendes Schriftwesen auf eigene Füße gestellt wurden; während dem ganzen Wendenvölklein eine belletristisch-journalistische Literatur in den Maßen des vorhandenen Bedürfnisses durch ihn geschaffen wurde.

Für die katholischen wendischen Schulen schrieb er die čžitanka (Lesebuch) 1863, dann krótke stawizny nabožinstwa (kleines Religionsbüchlein) 1861, endlich bibliske stawizny (biblische Geschichten) 1889, letztere mit vorzüglicher Ausstattung, alle im Gebrauch und unentbehrlich. Für die katholischen wendischen Kirchengemeinden stellte er zusammen: mjenše spěwarske (das kleinere Gesangbuch) 1877, und 1879 erschien von ihm: mjenši spěwař (der kleine Sänger), 1889 endlich das umfangreiche Sammelwerk: pobóžny wosadnik (das fromme Gemeindemitglied) ein großes Gesang- und Gebetbuch. Immerhin möchten wir hier auch erwähnen seinen nowy zakoń, das neue Testament, dessen weiterhin zu gedenken sein wird. Für dieselben Gemeinden gründete Hornig den Verein des Cyrill und Method 1862; für sie 1863 die periodische Zeitschrift katholski pòsoł (der katholische Bote), der zweimal monatlich erscheint und den er bis 1871 selbst redigirte.

Das bescheidene Schriftwesen der evangelischen Wenden in Sachsen hatte die Stufe bereits seit längerer Zeit erreicht, auf welche Hornig dasjenige der katholischen Wenden stellte, und es war nun sein Bestreben, die beiden gemeinsame Literatur zu fördern und zunächst eine gänzlich mangelnde periodische Unterhaltungsliteratur in's Leben zu rufen. Zu diesem Zwecke schrieb er 1850—1860 eine belletristische Beilage zu der politischen Wochenschrift Serbske Nowiny (wendische neue Nachrichten), veranlaßte 1881 die Beilage Serbski hospodař (der wendische Landwirth) zu demselben und gründete 1860 das Monatsblatt Łužićan (der Lausitzer), welches gegenwärtig unter dem Namen Łužica (die Lausitz) unter Redaction des bekannten Slavisten D. Muke, der zugleich nach Hornig Redacteur des Časopis geworden ist, weiter blüht.

Wir treten dabei der rein wissenschaftlichen Thätigkeit Hornigs näher und gedenken dankbar des außerordentlichen Einflusses, welchen er nach seiner ganzen anregenden feurigen Weise auf seine Schüler und auf die wissenschaftliche Vereinigung aller Oberlausitzer Wenden, auf die Maćica

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden